

ERÖFFNUNG

**Unser Sonntag beginne im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Der Herr sei mit euch...**

Liebe Gemeinde,

"Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht." - mit dem Wochenspruch grüße ich Sie heute am Sonntag Laetare, dem 4. Sonntag in der Passionszeit.

Die Welt steht still wie lange nicht mehr. Aus Liebe und zum Schutz unserer Mitmenschen sind wir aufgerufen, zuhause zu bleiben. Eine sehr gute Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen und inne zu halten.

EINGANGSBESINNUNG

Vor Gott bedenken wir unser Leben:

**Himmlicher Vater, Schöpfer der Welt,
Herr und Bruder Jesus Christus,**

in diesen Tagen spüren wir besonders, wie zerbrechlich das Leben ist.

**Wenn alles „rund läuft“ bekommen wir gar nicht mit,
was es heißt, den Atem des Lebens zu spüren.**

Unsere Geschäftigkeit in Beruf und Freizeit deckt alles zu:

**Die lauten oder versteckten Hilferufe all der Menschen,
die unserer Aufmerksamkeit bedürfen: Kinder, Eltern, Großeltern, die Nachbarin.
Zu oft gehen wir vorbei, schiebt sich Anderes, vermeintlich Wichtigeres davor.**

Wir bitten Dich:

**Lass uns diese zwangsverordnete Stille nutzen, um auch zu inneren Ruhe zu kommen.
Führe uns zur Mitte unseres Lebens hin,
lehre uns Fragen zu stellen und Antworten zu suchen,
warum wir da sind und was unserem Leben einen Sinn gibt.**

**Du bist der Schöpfer der Welt,
Du willst auch die Kraftquelle in unserem Leben sein.**

Darum rufen wir zu Dir: Herr, erbarme dich!

LESUNG AUS DEM 1. BUCH MOSE 1+2:

26 Dann sagte Gott: »Jetzt wollen wir den Menschen machen, unser Ebenbild, das uns ähnlich ist. Er soll über die ganze Erde verfügen: über die Tiere im Meer, am Himmel und auf der Erde.«

27 So schuf Gott den Menschen als sein Abbild, ja, als Gottes Ebenbild; und er schuf sie als Mann und Frau.

28 Er segnete sie und sprach: »Vermehrt euch, bevölkert die Erde und nehmt sie in Besitz! Ihr sollt Macht haben über alle Tiere: über die Fische, die Vögel und alle anderen Tiere auf der Erde!«

29 Dann sagte er: »Seht, als Nahrung gebe ich euch alle Pflanzen, die Samen tragen, und die Früchte, die überall an den Bäumen wachsen;

30 aber die Vögel und Landtiere sollen Gras und Blätter fressen.« Und so geschah es.

31 Schließlich betrachtete Gott alles, was er geschaffen hatte, und es war sehr gut! Es wurde Abend und wieder Morgen: Der sechste Tag war vergangen.

2, 1 So waren nun Himmel und Erde erschaffen mit allem, was dazugehört.

2-3 Am siebten Tag hatte Gott sein Werk vollendet und ruhte von seiner Arbeit. Darum segnete er den siebten Tag und sagte: »Dies ist ein ganz besonderer, heiliger Tag! Er gehört mir.«

(Übersetzung: Hoffnung für alle)

GLAUBENSBEKENNTNIS

GEDANKEN

Liebe Gemeinde,

die Welt steht still wie lange nicht mehr. Flugzeuge bleiben am Boden, müssen auf den Landebahnen geparkt werden, weil der Platz nicht reicht. Sämtlicher Ausflugs- und Urlaubsverkehr auf unseren Straßen: wie weggefegt. Stille kehrt ein. Angeordnete Stille.

Das Corona-Virus schafft innerhalb von Wochen, was sämtliche Umweltbewegungen über Jahrzehnte nicht im Ansatz geschafft haben: Der Planet ruht, atmet durch.

Was anfangen mit der Stille? Diese Frage stellt sich vielleicht mancher, der Ruhe und Stille nicht kennt und nicht aushält. Das betrifft nicht nur hibbelige Kinder. Auch so mancher Erwachsene braucht ständig etwas Neues, muss immer unterwegs sein, etwas Anderes sehen, einen neuen „Kick“ erleben. Was tun mit der Stille?

Das erste könnte sein: Die Wohnung aufräumen. Es gibt so viel Liegendebliebenes, Dinge, die in die Ecke geschoben wurden: das mach´ ich später einmal, wenn ich „gaaanz viieel Zeit“ habe. Also: Nie. - Jetzt ist die Gelegenheit dazu.

Aufräumen in der Wohnung. Damit kann es beginnen: das Aufräumen im Leben. Wir leben da, wo wir sind. Nicht im Urlaub, nicht in fernen Ländern oder beim Skifahren. Das eigentliche Leben sollte in den eigenen vier Wänden stattfinden. Mit den Menschen, die mich umgeben, in meiner unmittelbaren Umgebung wohnen. Wann habe ich das letzte Mal mit meinen Nachbarn gesprochen? Weiß ich überhaupt noch, wer in meiner Straße wohnt.

Klar soll ich jetzt nicht zu denen hingehen, aber man kann ja mal die Telefonnummer heraussuchen und anrufen. Für manchen vielleicht eine völlig neue Erkenntnis: Wo ich wohne, da gibt es ja auch andere Menschen, die es lohnt, kennen zu lernen. Dazu muss ich nicht weit reisen.

Dann geht es darum, im eigenen Leben ein bisschen Ordnung zu schaffen: Meine Familie, Verwandtschaft. Habe ich noch zu allen Kontakt? Warum eigentlich nicht?

Was wollte ich immer schon einmal machen? Bin ich zufrieden mit meinem Beruf, meiner Lebenssituation? Stehe ich da, wo ich will? Glaube ich, dass mein Leben so einen Sinn hat oder müsste ich etwas ändern, damit ich zufrieden bin – mit mir, mit meinem Leben, mit der Welt?

All das sind Fragen für den Sonntag, für den Ruhetag der Woche. Ich blicke auf das zurück, was bis gestern geschafft wurde und frage mich: Passt das? Kann ich wie Gott sagen: „...und es war sehr gut!“ oder gibt es da Dinge, von denen ich weiß, dass ich sie ändern müsste, es aber lange vor mir hergeschoben habe?

Der Sonntag, der Ruhetag ist die Zeit dazu, mit sich, mit dem Leben, am Ende mit Gott, dem Schöpfer des Lebens ins Gespräch zu kommen und gemeinsam zu fragen: Habe ich, Hast Du, Gott, Dir mein Leben so vorgestellt...?

Die verordnete Zwangspause könnte ein Anfang sein. Ein Anfang für das Zwiegespräch mit sich selbst und mit Gott. Der Anfang für ein tieferes, ein qualitätsvolleres Leben. Nicht die Masse der „Kicks“ macht es aus, sondern die Tiefe des Erlebens.

Experten sagen: „Die Welt nach Corona wird eine andere sein.“ Ich hoffe es. Amen.

GEBET- VATERUNSER

Himmlischer Vater,

wir sind zutiefst verunsichert. Die neue Krankheit schleicht sich durch die Welt und bedroht unser Leben. Wir bitten dich: Lass uns achtsam sein und unsere Mitmenschen schützen, so gut wir können. Wir danken Dir für all die Menschen, die bis an der Erschöpfungsgrenze ihre Kraft einsetzen im Gesundheitswesen, in der Lebensmittel-Versorgung, in vielen anderen Bereichen. Zu oft haben wir das nicht richtig geschätzt. Jetzt wissen wir, wie lebensnotwendig all diese Dienste sind. Lehre uns nicht nur heute dankbar zu sein, sondern uns auch morgen dafür einsetzen, dass all diese Menschen angemessen bezahlt werden. Vieles gewichtet sich in diesen Tagen neu: bisher gering Geschätztes wird wichtig, viel Schönes, aber Unnützes plötzlich ganz unwichtig. Lehre uns, im Auge zu behalten, was wirklich ist im Leben. Amen.

Vater unser...

Es segne und behüte uns der liebende Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.